

Gemeindebrief

Ausgabe 2

Juli 2024 – September 2024

Mut



Evangelische
Kirchengemeinde
Remagen Sinzig



Evangelische
Kirchengemeinde
Oberwinter

Inhalt

Andacht	04
„mutig, mutig!“ – Literarischer Familiengottesdienst	07
Was bedeutet „Mut“ für dich?	09
10-Meter-Brett	10
Erziehung erfordert Mut!	11
Mutanfall	13
Der Mut der Frauen	14
Mut, zum Glauben zu stehen	16
Aktuelles aus den Büchereien	18
Unser Buchtipp	19
Mut zum Klingeln	22

Mut – Gott mehr gehorchen als den Menschen	23
Mut zum eigenen Stil	26
Gottesdienstplan	28
Mut?	30
Mut – bei Veränderungen im Leben	31
Von einem, der sehr mutig war: Paul Schneider	33
Weiterhin im Ahrtal aktiv	36
Ein Gruß aus der Elternzeit	37
Kirchenmusik in Oberwinter	38
Meeting ROSI	40
Lieder und Instrumentalmusik zum Sommeranfang	43
Gruppen & Kreise	44
Adressen	50
Freud und Leid	54
Impressum & Redaktionsschluss	55



Mut – Andacht – Angedacht

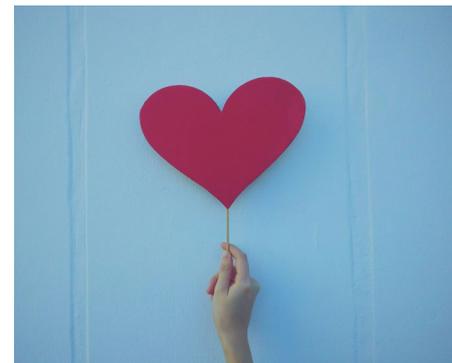
Gibt man bei Google den Begriff Mut ein, so findet man folgende Beschreibungen: „**Mut ist die Fähigkeit, in einer gefährlichen, riskanten Situation seine Angst zu überwinden. Sie ist die Furchtlosigkeit angesichts einer Situation, in der man Angst haben könnte.**“ Mut ist die Bereitschaft, angesichts zu erwartender Nachteile etwas zu tun, was man für richtig hält. Mut ist bis heute eine Tugend, die besonders in der griechisch-humanistischen Gedankenwelt eine herausragende Wertschätzung erfuhr. Der griechische Wertekanon umfasste: Die Freiheit, die Bewährung im Wettstreit, den Mut und die Bildung. Auch im jüdischen Denken spielt Mut eine bedeutende Rolle. Man denke nur an den jungen Hirtenjungen David, wie er dem Riesen Goliath mutig entgegentrat und ihn mit einer einfachen Steinschleuder außer Gefecht setzte. Auch in Israel entwickelte sich im Zuge der Staatenbildung ein Tugendkatalog, in dem der Mut eine gewichtige Rolle einnahm. Allerdings mit einem etwas anderen Akzent versehen als in der griechischen Antike: mit der Bindung im Glauben an Gott, dem Herrn.



Foto: Miniatur Bibel von Sens 14. Jh: König Salomo

Als der **König Salomo** die Herrschaft über das Volk Israel von seinem Vater David übernahm, erschien ihm Gott im Traum. Der Ewige gewährte Salomo die Erfüllung einer Bitte. Nun? Was sollte sich der noch junge Monarch erbitten? Reichtum? Macht? Einen üppigen Harem? Das alles wählte Salomo bekanntermaßen nicht. Er bat um ein weises und Gott gehorchendes Herz, dass er verstehe, das Gute vom Bösen zu unterscheiden. Der König Salomo legte bei seinen Untertanen großen Wert auf Bildung und schätzte die Unterweisung in den guten Tugenden. Nennen wir es „Herzensbildung!“

Das Buch der Sprüche (hebr. Mischle = Gleichnisreden) ist eine Sammlung von Weisheitssprüchen, die zum größten Teil von Salomo selber verfasst worden waren. In diesen Weisheitsversen werden die Menschen unterwiesen, in ihrem Erdenleben, inmitten von Sünde, Torheit und Gottlosigkeit, wohlgefällig und gerecht zu handeln. Die Betonung bei den vielfältigen Belehrungen und Ermahnungen der Sprüche liegt auf einer Herzenshaltung der Ehrfurcht vor Gott und der Einsicht in Gottes Wort, aus der dann ein einsichtiges und Gott wohlgefälliges Alltagsleben erwächst: „**Die Furcht des Herrn ist der Anfang der Weisheit**“ (vgl. 1,7). Besonnenheit, Nüchternheit, Zucht, Gehorsam und Mut kennzeichnen den weisen Menschen, während sein Gegenspieler, der Narr, seinen Gefühlen und Begierden freien Lauf lässt und gesetzlos und eigenwillig lebt.



Das Herz ist für die Menschen der Bibel die Mitte des Lebens. Es ist der Ort guter Tugend und sittlicher Entscheidung. Die Erziehung innerer Werte im Herzensinnern waren schon immer das Kraftzentrum des Lebens und Überlebens. Unser deutsches Wort Mut, das wir in erster Linie mit Kühnheit und Tapferkeit verbinden, schöpft aus einem gestärkten Herzen, ein Herz vereint zusammen mit dem Herzen Gottes. Nicht ohne Grund kennen wir darum das Wort **Gemüt**, in dem sich das Wort Mut versteckt. Im Gemüt wird der Mut eines Menschen geboren und wandelt sich zur **Anmut**, die sich in feingliedriger Äußerlichkeit und Feinsinnigkeit kundtun kann. Anmut weiß sich ganz umgeben von dem Frieden und der Harmonie, die von Gott ausgeht. Hektik, Stress, Angst und Übermut weichen. Der Mensch weiß sich ganz umfassen vom Lebensstrom Gottes. Er lebt dann ganz im Jetzt, im Hier und Heute. Das Leben wird durch **Lebensmut** untermauert. Das Gestimmtsein durch Liebe und Leben erweist sich am Ende als die Kraft, die uns den Mut für den nächsten Schritt schenkt. So kommt der Mensch „**in the mood!**“ Und wohlgenut geht er seine Wege.

Dass Herz und Mut zusammengehören, lehrt uns schon die Redewendung: **„Sich ein Herz fassen!“** Und wenn dieser Impuls von Gott kommt und sich zu Glaubensmut erweitert, kann den Menschen nichts mehr erschüttern. Gott ist es, der ihn trägt, leitet und fröhlich macht.

Der König Salomo wusste, dass der Mut von Gott kommt, und sich in einem durch Liebe und Gehaltensein gestärkten Herzen zeigt. Mut ist eine Form von **Optimismus**, eine Form von **Glauben**, die weiß, dass Gott das letzte Wort behält und sogar **„aus dem Bösesten Gutes entstehen lassen kann und will.“** (Dietrich Bonhoeffer)

So fand Gott immer wieder Menschen, die sich ihm an die Seite stellten und mutig die Sache Gottes in der Welt vertraten.

Denn solche, die ganz ernst machten mit der Sache Gottes, seiner Liebe, seiner Gerechtigkeit, seinem Frieden wie Dietrich Bonhoeffer, Paul Schneider und Martin Luther King, waren dann auch sehr mutige Menschen. Sie scheuten sich nicht, gegen die Meinung der Menge zu stehen. Sie gehörten zu den Nonkonformisten der Welt. Sie wurden von der Welt gehasst, wenn-

gleich Gott sie liebte wegen ihres Mutes und ihrer Glaubenstreue. Immer wieder, auch heute, ruft Gott mutige Menschen an seine und unsere Seite.

Der König Salomo dichtete:

„Wer ein mutiges Herz hat, weiß sich auch im Leiden zu halten; wenn aber der Mut darniederliegt, wer kann's tragen?“
Sprüche 18, 14

„Ein fröhliches Herz macht ein fröhliches Angesicht; aber wenn das Herz bekümmert ist, entfällt auch der Mut.“
Sprüche 15, 13

„Ein Betrübter hat nie einen guten Tag, aber ein guter Mut ist ein tägliches Fest.“
Sprüche 15, 15

So möge uns Gott immer wieder Tapferkeit und Mut schenken, den Anforderungen des Lebens, seinen Höhen und Tiefen mit freundlicher Gelassenheit und einem humorvollen Gemüt zu begegnen; eine „Mutation“ zu fröhlichen Gotteskindern. Amen

 Pfarrer Michael Schankweiler



„mutig, mutig!“

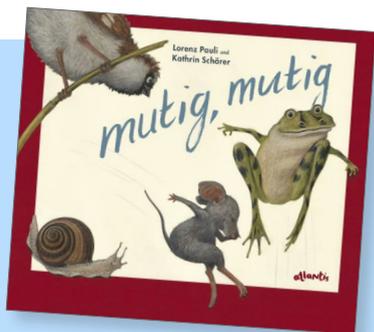
Literarischer Familiengottesdienst am 07. Mai 2024 in der Friedenskirche – eine Nachlese

Voll war die Kirche und vielleicht hat es für den ein oder anderen sogar etwas Mut gebraucht, einen mal ganz anderen Gottesdienst sonntags in der Friedenskirche zu besuchen? Die vielen Kinder sicher nicht, sie sind bekanntlich immer offen für Neues, eben neugierig im besten Sinne des Wortes.

Das **Bilderbuch „mutig, mutig“** von Lorenz Pauli und Kathrin Schärer bot den Rahmen für das Thema „Mut“ in diesem **Literarischen Gottesdienst**. Genau das macht einen solchen Gottesdienst aus: Alles dreht sich um ein bestimmtes Buch, also um Literatur. Schon nach den einführenden Worten von Helene Schäuble erhielten

alle Besucherinnen und Besucher die Aufgabe, sich als „Schriftsteller“ zu betätigen und aufzuschreiben, was sie jeweils unter „Mut“ verstünden. Alle fertigen Karten wurden direkt an eine Stellwand gepinnt. Es entstand ein **beeindruckend buntes, sichtbares Meinungsbild**. Die Texte hat Frau Schäuble später abgeschrieben und viele können in diesem Gemeindebrief noch einmal nachgelesen werden. Auch fußen sämtliche Artikel dieses Briefes auf Anregungen durch die Karten aus dem Literarischen Gottesdienst. Gedanken von Kindern und Jugendlichen sind dabei genauso vertreten wie solche von Erwachsenen.

Das Bilderbuch „mutig, mutig“ kam auf der großen Leinwand wunderbar zur Geltung. Gleichzeitig las Andrea Dörr die Rahmenhandlung vor. Die vier Tiere der Geschichte – eine Maus, ein Frosch, eine Schnecke und ein Vogel – wurden außerdem in einem kleinen Rollenspiel auf der



Mehr über das Buch auf Seite 21

Treppe zum Altar lebendig, gesprochen von vier Mitarbeiterinnen der Bücherei. Pfarrerin Laubmann ging ein auf die Mutproben, mit denen diese Tiere beeindruckten, jedes auf seine eigene Weise. Sie leitete in ihrer Predigt über zu Alltagssituationen, in denen Menschen Mut zeigen können. Ira Dickmann erzählte von einer Situation auf dem Schulhof, Anton und Finn diskutierten über eine „Hot Chili Challenge“ und Irmgard Kremer-Bieber überlegte laut, wen sie zu ihrem selbstgebackenen Kuchen einladen könnte.

Einen schönen Rahmen erhielt der Familiengottesdienst durch bekannte Lieder zum Thema, wie z. B. dem Mutmach-Lied. Auch die vielseitigen Fürbitten, gesprochen von einigen Gemeindegliedern, erreichten Kopf und Herz.

Zum Ausklang brachten Daniel Andernach und Dr. Andreas Lange ein Stück von Mozart mit Klarinette und Klavier zu Gehör.

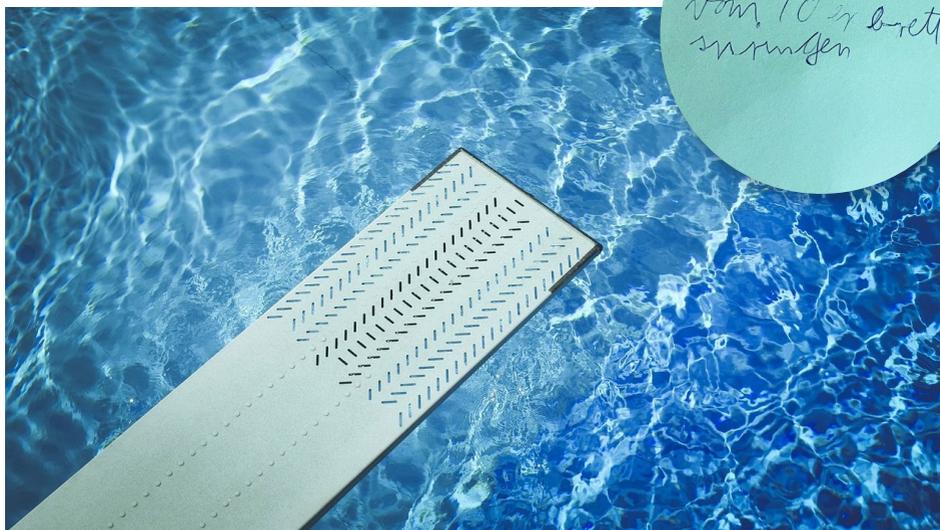
Ein rundum gelungener Gottesdienst, wie ich es empfunden habe, und viele Besucher, Klein und Groß, gingen hinterher mit ins Gemeindehaus, wo sich alle bei leckerem Essen und allerlei Getränken noch gemütlich unterhalten konnten.

 Ulrike Küpper

Was bedeutet „Mut“ für dich? Gedanken der Gottesdienst-Besucher*innen (eine Auswahl)

Wenn man sagt, was man denkt! • Wenn man andere Menschen rettet. • Wenn man sich neue Sachen traut. • Heute ein Kind zu bekommen. • Für sich selbst eintreten. • Jemanden in Bedrängnis helfen. • Erste Hilfe am Verletzten leisten. • Vom 10 m Brett springen. • Wenn man trotz Angst etwas tut. • Unangenehme Themen anzusprechen, in konstruktiver Art. • Sich auf neue Situationen einzulassen und neue Wege zu gehen. • Zu sich selbst zu stehen, vielleicht auch mal gegen den Strom zu schwimmen. • Meine Meinung sagen, wenn alle anderen eine andere Meinung haben. • Wenn man Extremisten von rechts oder links widerspricht. • Den Mund aufzumachen, wenn alle anderen schweigen oder anderer Meinung zu sein scheinen. • Wenn man weiß, dass Mama oder Papa bei einem sind, ist man mutig. • Neues wagen z. B. Fahrrad oder Auto fahren. • Um Entschuldigung bitten. • Jemanden verteidigen, der in Not ist. • Man ist mutig, wenn man weiß, dass Gott bei einem ist. • Über seinen „Schatten“ springen. • Wenn man jede Lebenssituation annimmt und das Beste daraus macht, mit Gottes Hilfe! • Für den Frieden zu kämpfen. • Zum Zahnarzt gehen. • Allein vor vielen Menschen zu sprechen. • In Prüfungen zu gehen. • Wichtige Entscheidungen zu treffen. • In eine fremde Schule oder Arbeitsstelle zu wechseln. • Gegen Widerstand für seine Meinung eintreten. • Wenn man denkt, man schafft etwas nicht und versucht es trotzdem! • Es ist mutig für andere Menschen einzustehen, ihnen zu helfen und ihnen eine Stimme zu verleihen! • Wenn ich in jeder Gelegenheit selbstbewusst bin, egal was passiert. • Wenn man alleine in eine dunkle Höhle geht, in der Fallen sind. • Wenn man sich für andere einsetzt, auch wenn man Nachteile davon hat oder sogar damit etwas riskiert. • Auch mal NEIN zu sagen. • Kritisches anzusprechen, mich äußern, wenn Unrecht geschieht – möglichst laut!!! • Seine Meinung auch „gegen den Strom“ zu vertreten. • In den dunklen Wald gehen. • Auf ein Klettergerüst gehen. • Den Wohnort zu wechseln. • Auf fremde Menschen zuzugehen. • Zu heiraten. • Dinge, die man falsch gemacht hat, zu gestehen. • Nicht die Hoffnung zu verlieren. • Wenn man sich schützend vor einen Freund stellt, wenn dieser in Gefahr ist. • Konflikte als erste/r offen ansprechen! • Wiederworte zu geben, auch wenn es „gegen“ eine Mehrheit ist! • Sich so zu geben, wie man sich fühlt. • Trotz schwerer Krankheit weiter machen. • Ins Neue, Unbekannte aufbrechen. • Wenn man das anzieht, was einem gefällt, egal was andere sagen. • Wenn man einen Salto macht oder etwas Gefährliches macht. • Wer öffentlich Unrecht anprangert.

10-Meter-Brett



vom 10er Brett
springen

Schon, wenn ich mir das Foto anschau, wird mir schlecht. Beim Literarischen Gottesdienst hatte aber genau das jemand auf einen Zettel geschrieben: Mutig wäre, vom 10-er-Brett zu springen. Nein, nichts für mich, nie im Leben!

Vom Dreier hatte ich das allerdings auch gesagt. Leider gehörte, als ich vor gefühlt 100 Jahren den Jugendschwimmer machen wollte, das Springen vom 3-Meter-Brett aber dazu. Und beinahe wäre mein Jugendschwimmer daran gescheitert. Doch dann nahm mich die Familie einer Schulfreundin mit in den Urlaub, da gab's ein Schwimmbad

mit 3-Meter-Brett, und eigentlich spielten wir nur, doch auf einmal stand ich oben auf dem Brett – und sprang. Der Vater meiner Schulfreundin sah das von weitem. Zufällig war er Schwimmlehrer oder so etwas, jedenfalls durfte er den Jugendschwimmer abnehmen. Wenn er mir gesagt hätte: „Du musst jetzt da hoch, sonst ...“ – nie hätte ich den Jugendschwimmer geschafft. Doch im spielerischen Mich-Herantasten zusammen mit meiner Freundin war es auf einmal möglich.

Zeitensprung: Viele Jahre später fuhr ich zusammen mit der An-

derbacher Jugendleiterin und 20 Jugendlichen auf Jugendfreizeit nach Italien. In der Nähe des Zeltplatzes gab es ein riesiges Schwimmbad. Mit ebenso riesigen Rutschen. Eigentlich war das mit dem Dreier ja jetzt erledigt. Außerdem sah ich mittlerweile ohne Brille kaum noch etwas. Aber dann kletterte die Jugendleiterin, mit der ich befreundet war, mit mir zusammen Schritt für Schritt auf die große Rutsche hoch, rutschte als erste runter, stellte sich dann – in dem ganzen Trubel des Schwimmbads – in aller Seelenruhe unten hin, wartete, bis im Becken viel Platz war, und rief:

„Jetzt!“ Und ich rutschte ins blaue Unbekannte. Es war ein tolles Gefühl: mich im Vertrauen auf eine Freundin etwas trauen zu können, wozu mir allein der Mut gefehlt hätte. Solche Freundinnen und Freunde braucht man!

Also, 10-Meter-Brett, vielleicht geht da noch was mit uns beiden? Nein, war nur Spaß. Das müssen jetzt andere machen. Doch Freundinnen, die ermutigen und bestärken, bleiben auf jeden Fall ein Schatz!

 Pfarrerin Kerstin Laubmann

Erziehung erfordert Mut!

Einer der Gedanken aus dem „Mut-Gottesdienst“ war folgender: „**Mutig ist es, heute ein Kind zu bekommen**“. Mutig, weil es in unserer heutigen Welt so viele gefährliche Konflikte gibt? Oder mutig, weil die Erziehung eines Kindes viel Mut von den Eltern erfordert?

Erziehung ist: Liebe schenken, Gefühle zeigen, zuhören können, Zeit haben, Trost spenden, streiten dürfen, Grenzen setzen, Freiraum

geben. Und Erziehung ist **Mut haben und Mut machen**.

Erziehung soll Kinder in vielerlei Hinsicht stark fürs Leben machen. Durch sie werden die Grundlagen gelegt, ob Kinder später ein selbstbestimmtes Leben führen, Herausforderungen meistern, Beziehungen eingehen, Rückschläge verkraften, andere Meinungen akzeptieren können und vieles mehr. (Quelle: Bayerisches Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales)

Die Erziehung von Kindern erfordert allerdings viel Mut. Eltern müssen viele mutige Entscheidungen treffen, um ihren Kindern die bestmögliche Unterstützung zu bieten. Mut bedeutet, Regeln aufzustellen, Grenzen zu setzen und Konsequenzen durchzusetzen, auch wenn es einem manchmal sehr schwerfällt (und da spreche ich aus Erfahrung). Doch Mut bedeutet auch, den Kindern Raum zur Selbstständigkeit zu geben und die Möglichkeit, Dinge auszuprobieren. Es ist wichtig, dass Eltern ihren Kindern vertrauen und sie ermutigen, eigene Entscheidungen zu treffen und Verantwortung zu übernehmen.

Loslassen ist ein ebenso wichtiger Teil der Erziehung. Eltern müssen lernen, ihre Kinder Schritt für Schritt loszulassen, damit sie selbstständig werden können. Um selbstständig und verantwortungsvoll das Leben zu meistern, müssen Kindern Freiräume eingeräumt werden. Die **Balance** zu finden zwischen **Loslassen** und **Behüten** fällt vielen Eltern schwer. Auch das erfordert oft viel Mut! Wie viele von uns hatten schon ein mulmiges Gefühl, als die Kinder das erste Mal allein zur Schule gegangen sind, oder später das erste Mal allein mit

dem Fahrrad oder noch später mit dem Auto unterwegs waren, wie viele von uns standen schon am Flughafen mit einem mulmigen Gefühl, als das Kind sich auf den Weg machte, die große weite Welt zu erkunden? Dieses mulmige Gefühl ist mir sehr vertraut! Es erfordert Mut, die Kontrolle abzugeben und den Kindern zu vertrauen, dass sie die richtigen Entscheidungen treffen. Loslassen bedeutet auch, den Kindern Fehler zu erlauben, eigene Erfahrungen machen zu lassen und sie dabei zu unterstützen, aus den Fehlern und Erfahrungen zu lernen.

Insgesamt ist die Erziehung von Kindern eine Herausforderung, die Mut erfordert. Eltern müssen mutig sein, um ihren Kindern die nötige Unterstützung zu bieten, sie zur Selbstständigkeit zu ermutigen und sie letztendlich loszulassen, damit sie zu eigenständigen und verantwortungsbewussten Erwachsenen heranwachsen können.

 Helene Schäuble

Mutig ist es, heute ein Kind zu bekommen.

Mutanfall

Nein, es ist kein Schreibfehler! **Mut** hat ganz viel mit **Wut** zu tun. Wenn ich mich über etwas ärgere, bis ins Mark unzufrieden bin, macht mich das wütend. Ein Wutanfall kann Kräfte für den Mut freisetzen – wie Wehen, die den Mut gebären. Synonyme für den Mut sind **Furchtlosigkeit, Kühnheit, Risikobereitschaft, Rückgrat, Tapferkeit, Unerschrockenheit, Verwegenheit**, ... umgangssprachlich: Courage, Mumm, Eier.

Anfangs habe ich darüber nachgedacht, wo die Grenze zwischen **Selbstbewusstsein** und **Mut** liegt und bin zu dem Ergebnis gekommen, dass es nicht dasselbe ist. Wer selbstbewusst ist, hat es jedoch leichter, mutig zu sein. Selbstbewusstsein ist oft veranlagt und kann in der Kindheit durch die Familie und anderes Umfeld vermittelt und gefördert werden.

Mut ist aus meiner Sicht noch mehr. Der Mutige geht immer ein **Risiko** ein, d. h. er handelt, ohne zu wissen, wie eine Aktion ausgeht, welche Reaktionen sie auslöst, z. B. Ablehnung, Ausgrenzung, Hohn, Gelächter, ...



Er traut sich etwas und überwindet **Ängste**, weil die Notwendigkeit in einer Situation gerade Mut erfordert. Er wagt etwas. Ich denke, Mut lässt sich lernen und üben.

Manche sind aus **Naivität** und **Unwissenheit** mutig. Das meine ich nicht, sondern die Beherztheit, die zur Besonnenheit gehört, wenn wir Ungerechtigkeiten und Ärgernisse ändern wollen. In diesem Sinne wünsche ich allen Leserinnen und Lesern viele gelingende und befreiende Mutanfälle.

 Dorit Ockenfels

Der Mut der Frauen

Frauen sind weltweit immer noch benachteiligt. Das Missverhältnis zwischen der schwachen Position von Frauen und dem Beitrag, den sie für die Gesellschaft leisten, ist groß. 70 % der unbezahlten Arbeit weltweit liegt in Frauenhänden: Sie organisieren den Familienhaushalt, ziehen die Kinder auf und pflegen Angehörige.

Sexuelle Gewalt, etwa Vergewaltigung, wird in vielen Ländern gezielt gegen Aktivistinnen eingesetzt, um ihren Status innerhalb der Gesellschaft zu untergraben und andere Frauen davon abzuhalten, sich für ihre Rechte einzusetzen.

Der Faire Handel bietet Frauen im Globalen Süden Chancen sich ihren gerechten Anteil zu sichern. Fair Trade und feministische Entwicklungspolitik sind natürliche Partner. Ein Beispiel:

Mutige Frauen in Honduras

Morde, Vertreibungen, Gewalt gegen Frauen: Honduras ist eines der gefährlichsten Länder der Welt. Frauen, die gegen Willkür und Ausbeutung vorgehen, müssen um ihr Leben fürchten.

In Honduras ist die Gesellschaft sehr durch den Machismo geprägt. Es kommt häufig zu häuslicher und sexualisierter Gewalt gegen Frauen. Frauen werden eingeschüchtert, ausgegrenzt und bedroht.

Trotz dieser Bedrohungen haben sich Frauen in Honduras zur **Frauenkooperative APROLMA** zusammengeschlossen, sich zu Kaffeerösterinnen ausbilden lassen und produzieren gemeinsam einen hochwertigen Kaffee. Mit Anbau und Weiterverarbeitung des Kaffees erkämpften sie sich mehr Unabhängigkeit. Sie halten die Wertschöpfung im eigenen Land, konnten so Arbeitsplätze schaffen und ihre Bildungschancen verbessern.

Fast dreimal so viel Geld gegenüber kommerziellen Kaffees bleibt bei den Bio-Röstkaffees aus Honduras vor Ort. Denn dadurch, dass die Mitglieder den Kaffee selbst rösten und verpacken, erhalten sie nicht nur faire Preise und Bio-Prämien, sondern insgesamt einen höheren Preis für ihr eigenes, regalfertiges Produkt.

Ihr Erfolg wird von vielen Männern nicht gerne gesehen, aber die Frauen bleiben mutig und sie machen weiter unter ihrem Slogan **APROLMA CALIDAD, AMOR Y FUERZA – APROLMA QUALITÄT, LIEBE UND STÄRKE.**

Der Biokaffee APROLMA zeichnet sich durch einen mittleren Röst-

grad aus, der ihm einen ausgewogenen, weichen Geschmack und eine leichte Süße verleiht. Sie können ihn als Bohnenkaffee bei uns im Weltladen kaufen und so die mutigen Frauen unterstützen.

Walburga Greiner und Silke Olesen für das Weltladenteam



Erhältlich
im
Weltladen!

Magali Aguilar, Kaffeebäuerin und Röstmeisterin ist seit kurzem Präsidentin der Frauenkooperative APROLMA. (Bild: GEPA – The Fair Trade Company/A. Welsing)

Mut, zum Glauben zu stehen

Was soll ich sagen? Als Schülerin hatte ich halt irgendwann meinen Ruf weg: Ich engagierte mich eben in der Kirchengemeinde, und das war's. War nicht schlimm. Es gab Mitschüler*innen, die als cooler galten als ich, klar, aber dass ich glaubte, war kein Problem. Es gehörte halt zu mir.

Den Glauben, den hatte ich von zu Hause, von meinen Eltern. Und vielleicht war er mir deshalb so selbstverständlich und CVJM und Kirchengemeinde so selbstverständlich eine zweite Heimat, dass ich diese Selbstverständlichkeit vielleicht auch nach außen vermittelte. Aber ich weiß es nicht. Es hat mich damals nie jemand darauf angesprochen. Und als ich ein Jahr vor dem Abitur entschied, Theologie zu studieren und Pfarrerin zu werden, wunderte sich niemand. Das Gute daran, Pfarrerin zu sein, ist: Allen ist von vornherein klar, dass ich an Gott glaube und bete und in die Kirche gehe. Ich musste nie irgendwann bekennen: „Ach übrigens ...“. Mein Glaube war immer von vornherein klar und stand nie in Frage. Insofern ist mein Beruf als Pfarrerin in gewis-

ser Hinsicht ein Vorteil gegenüber allen, die ebenfalls glauben, denen man das aber nicht von vornherein ansieht. Und von diesen anderen höre und lese ich durchaus, dass sie merkwürdig angeschaut, ja, mitunter ausgelacht oder auch intensiv befragt werden, wenn sie erkennen lassen, dass sie an Gott glauben und zur Kirche gehören. Ihnen allen möchte ich mit Paulus, dem großen Briefeschreiber der Bibel, Mut zusprechen. Am Anfang seines Briefes an die Gemeinde in Rom, mit dem Paulus sich der dortigen Gemeinde vor seinem geplanten Besuch vorstellen wollte, schrieb Paulus:

„Ich schäme mich nicht für die Gute Nachricht. Denn sie ist eine Kraft Gottes.“

Römerbrief 1,16

In der Volxbibel klingt das so: „Diese Sache ist mir übrigens null peinlich! Die neue Nachricht von Gott ist das powervollste, was geht.“

Also: Der Glaube ist eine Kraft! Und die müssen wir nicht verstecken, sondern sie kann uns auf-

richten und aufrecht und frei und mutig dastehen lassen. Der Glaube ist eine Kraft, die uns Gutes tun lässt. Die uns Frieden und Gerechtigkeit suchen lässt. Die uns eintreten lässt für Menschen, die nicht auf der Sonnenseite des Lebens stehen. Die uns für die Schöpfung eintreten lässt. Und der Glaube ist eine Kraft, die uns durchs Leben tragen kann, auch durch die Tiefen.

Ich liebe ein Lied, fast 400 Jahre alt, in dem es in der 3. Strophe heißt: „Trotz dem alten Drachen, Trotz dem Todesdrachen, Trotz der Furcht dazu! Tobe, Welt, und springe; ich steh hier und singe in gar sicherer Ruh. Gottes Macht hält mich in Acht, Erd und Abgrund muss verstummen, ob sie noch so brummen.“ (Jesu, meine Freude, im Gesangbuch die Nummer 396). Dabei ist es nicht so, dass ich nie Angst hätte. Doch, habe ich. Aber dann denke ich an die Worte von Paulus oder Jesus oder an einen Psalm, oder ich singe, zum Beispiel dieses Lied, und dann weiß ich: Da ist mehr als meine Angst. Da ist Gott. Ich stehe nicht allein.

In diesen aufgeregten Zeiten ist mir wichtig, aber auch dies zu sagen: Wenn ich mir wünsche,

zu meinem Glauben offen stehen zu können, dann muss das auch für andere Menschen mit einem anderen Glauben möglich sein. Jüdinnen und Juden dürfen keine Angst haben müssen, als Menschen jüdischen Glaubens erkennbar zu sein. Und auch Menschen muslimischen Glaubens müssen in unserem Land ihren Glauben leben dürfen. Niemand darf wegen seines Glaubens unter Generalverdacht gestellt werden – sei es, für die Politik der israelischen Regierung mitverantwortlich zu sein, sei es, dieselben Ziele zu haben wie die, die hier ein Kalifat fordern. Man kann und muss beides kritisieren, aber das tun viele oder auch die meisten bei uns lebenden Jüdinnen und Juden und Muslime genauso.

Und so brauchen wir vielleicht auch dazu Mut: Miteinander über unseren Glauben ins Gespräch zu kommen. Damit wir mehr voneinander erfahren. Damit wir uns nicht gegenseitig ausspielen lassen und in keine Vorurteilsfalle laufen. Damit wir in Frieden zusammenleben und unsere Gesellschaft gestalten können.

 Pfarrerin Kerstin Laubmann

Aktuelles aus den Büchereien in Oberwinter und Remagen



Zum Thema Mut

Ein Buch zu schreiben, dafür braucht es in Deutschland keinen Mut. Je nach Thema, muss die Autorin oder der Autor mit mehr oder weniger Kritik rechnen und in den sozialen Medien wird sich auch ganz sicher jemand finden, der sich im Ton vergreift. Aber um Leib und Leben fürchten muss bei uns niemand, der schreibt.

Das war etwa in der Zeit des Nationalsozialismus noch ganz anders. Damals bedurfte es großen Mutes, um ein Buch zu schreiben, das den Machthabern nicht gefallen würde.

Und in einigen Ländern dieser Erde ist das heute noch so: Wo repressive Regime das Sagen haben, kann ein falsches Thema, ein falscher Satz, ja manchmal schon ein falsches Wort ein (tödliches) Urteil nach sich ziehen. Und dennoch nehmen viele Schriftstellerinnen und Schriftsteller dieses Risiko auf sich und schreiben. Ihnen allen sollte unser tiefer Respekt gelten.

Lesungen

Von August bis Oktober starten die vier kirchlichen Büchereien in Remagen wieder eine gemeinsame Reihe mit Lesungen. Dieses Mal werden lokale Autoren aus ihren Büchern lesen. In **Oberwinter** wird am **11. Oktober** im Gemeindeforum unter der Bücherei **Wolfgang Kaes** lesen. In **Remagen** findet am **20. September** im Gemeindehaus ein Bildervortrag von **Dr. Erhard Wacker** über Baptist Schneider statt. Auch in Kripp und Unkelbach sind Lesungen geplant. Schon heute eine herzliche Einladung!



Lese- und Vorlesesommer

Vom **01.07. bis 01.09.2024** findet der **LESESOMMER** für alle Kinder und Jugendlichen von **6-16 Jahren** und der **VORLESESOMMER** für die Kinder von **3-6 Jahren** in unseren Büchereien statt. Nähere Informationen gibt es in der jeweiligen Bücherei.

 Marc Strehler (Bücherei Oberwinter) und Andrea Dörr (Bücherei Remagen)



Weitere Informationen zu den Aktivitäten der Bücherei in Remagen finden Sie auf der Homepage www.buecherei-remagen.de, von Oberwinter unter www.kirche-oberwinter.de/aktivitaeten/buecherei/. Ebenso gibt es aktuelle Termine und Infos von beiden Büchereien auf Facebook.

„NILS: Von Tod und Wut. Und von Mut.“ Eine Graphic Novel von Melanie Garanin, Carlsen Verlag

Ich habe zunächst ein bisschen Mut gebraucht, um dieses Buch zu kaufen. Ich wusste, es handelte sich um eine Graphic Novel. Das ist ein gebundenes Buch, das als Comic für Erwachsene gestaltet ist, mit wenig Text und vielen gezeichneten Bildern. Dass mir so eine Buchform

gefallen könnte, hielt ich für sehr unwahrscheinlich, aber eine Empfehlung machte mich neugierig.

Ich brauchte mehr Mut, um diese Graphic Novel dann schließlich auch zu lesen, denn ich wusste, ihr Inhalt ist eine sehr traurige, wahre

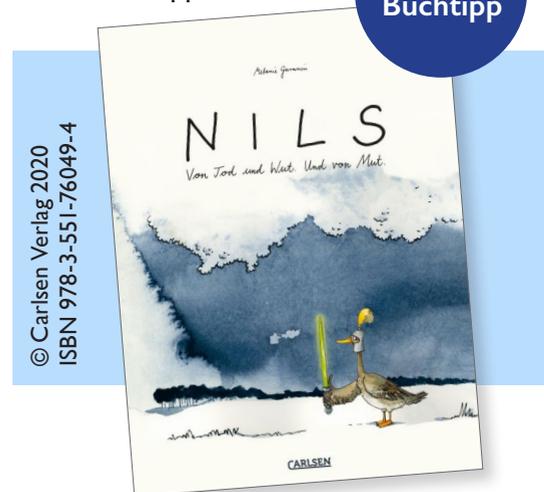
Geschichte, erzählt von der Mutter des kleinen Nils. Ich brauchte viel Mut, um mich zu trauen, über dieses außergewöhnliche Buch zu schreiben: Nils ist das jüngste von vier Kindern. Er gehört zu einer glücklichen Familie, die mit vielen Tieren auf dem Land lebt. Alle Familienmitglieder – Nils, seine Eltern und Geschwister, die Pferde, Hunde, Katzen, Laufenten und Hühner - lernt der Leser im ersten Kapitel kennen. Ich mochte diese quirlige Familie, die auf zwei Seiten gezeichnet ist, sofort.

Doch das Buch beginnt schon vorher mit einer Doppelseite, auf der man den kleinen Nils sieht, wie er zum Himmel schaut: Über seinen Kopf hinweg fliegt ein Schwarm von Wildgänsen. „Da müssen wir dich aber gut festhalten, damit die dich nicht mitnehmen wie den kleinen Nils Holgersson in der Geschichte!“, sagt lächelnd seine Mama zu ihm. Doch genau das passiert später, denn Nils erkrankt im Alter von zwei Jahren an Leukämie und stirbt.

Melanie Garanin reagiert auf den Tod ihres Sohnes auf ihre eigene Art: Sie zeichnet. Es entsteht ein Kunstwerk aus detailreichen, anrührend gestalteten Bildern kombiniert mit Texten, die nichts beschönigen. Dennoch: „Wenn das Schlimmste passiert, heißt das nicht, dass man

nicht mehr lacht“, so äußert sich Melanie Garanin in einem Interview. Für sie gehören Trauer und Humor zusammen und Pferde sind für sie „die besten Trauerbegleiter“, die es gibt. Melanie Garanin lässt uns teilhaben an all dem Glück, das Nils als „kleiner Stern“ in seine Familie bringt. Auch während der Monate, als Nils krank ist, gibt es immer wieder Hoffnung und Zeiten der Freude. Doch dann folgen drei Kapitel mit Trauer und Wut, denn es stellt sich heraus, dass Nils aufgrund eines ärztlichen Behandlungsfehlers gestorben ist. Er hätte gerettet werden können. Melanie Garanin und ihr Mann zeigen in diesem Buch ganz viel Mut, indem sie ihre Geschichte öffentlich machen und indem sie sich schließlich dem Leben wieder zuwenden. „Nicht um das Verlorene herum leben“, wollen sie, sondern es war gut, dass Nils da war, und er wird immer da sein durch ihre Liebe.

 Ulrike Küpper

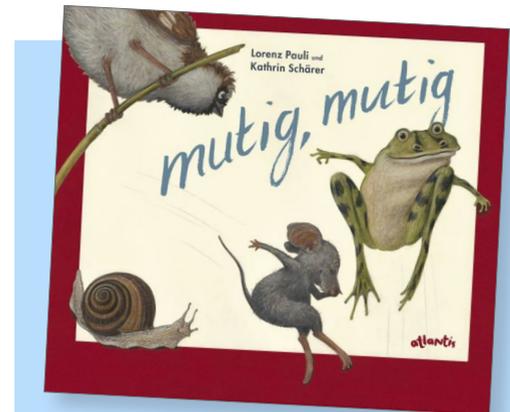


„mutig, mutig“

Ein Bilderbuch für Kinder ab vier Jahren von Lorenz Pauli und Kathrin Schärer (Atlantis Verlag)

Die Ausgangssituation in diesem Buch kennen alle Kinder: Die Maus, die Schnecke, der Frosch und der Spatz langweilen sich und das findet keiner schön. Sie sitzen gemeinsam am Ufer des Weihers und gegen Langeweile hilft bekanntlich am besten eine gute Idee! Alle überlegen und da hat endlich der Frosch den erlösenden Vorschlag: „Wir machen einen Wettkampf“, sagt er, „wer von uns am mutigsten ist!“ Damit sind die anderen Tiere einverstanden und tun dies durch Klatschen kund, und zwar: in die Pfoten, Flügel und Fühler.

Sehr gekonnt setzt Lorenz Pauli hier Sprache als Werkzeug ein und Leser und Zuhörer müssen immer genau aufpassen, welche Tiere im Laufe der Handlung jeweils ihre Meinung äußern, denn Flügel, Pfoten, Fühler und Schwimmhäute werden nie alle gleichzeitig gebraucht. Auch die Mutproben der Wettkampf-Teilnehmer sind überaus unterschiedlich, so vielseitig wie die Tiere selbst. Und wer von ihnen ist am Ende der Geschichte am mutigsten gewesen? Wie diese Frage beantwortet wird, soll hier nicht verraten werden.



© Atlantis Verlag 2009
ISBN 978-3-7152-0518-2

Unser
Buchtipp

Das Buch „mutig, mutig“ zeigt jedenfalls mit klaren Bildern und wenig, aber klugem Text, dass Mut für jeden, ob Tier ob Mensch, etwas anderes bedeutet und dass es manchmal besonders mutig sein kann, auch mal NEIN zu sagen.

 Ulrike Küpper

Mut zum Klingeln

Das merkten wir schon beim Planen dieser Ausgabe des Gemeindebriefes und nun Sie wahrscheinlich beim Lesen und Nachdenken: Mut zu haben, kann ganz unterschiedlich aussehen. Manches klingt gleich sehr wagemutig, anderes eigentlich erst einmal unauffällig. Ist es aber nicht, jedenfalls nicht für alle. Zum Beispiel: auf andere Menschen zuzugehen.

Vielleicht helfen Sie gern, kümmern sich um andere – aber Sie wissen nicht, wie? Dann könnten Sie sich ein Herz fassen und bei der Kirchengemeinde anklingeln und sagen: „**Ich würde gern ... Das und das mache ich gern, das und das kann ich.**“ Und schon schenken Sie zum ersten Mal im **Frauenkreis** Kaffee aus oder leiten bei „**Kirche kunterbunt**“ eine Bastelgruppe.

Oder sie klingeln zum ersten Mal bei jemandem, die oder der bei der **Nachbarschaftshilfe** gefragt hat, ob jemand beim Spaziergang be-

gleiten könnte. Wie wird das sein, wenn sich gleich die Tür öffnet?

Oder Sie stehen genau auf der anderen Seite der Tür! Sie würden so gerne ... Sie würden so gern nochmal rauskommen, Sie würden so gern unter Menschen kommen. Aber Sie trauen sich nicht. Oder Sie trauen sich nicht allein. Dann könnten Sie bei der Kirchengemeinde anklingeln, im Büro oder per Telefon, und fragen: „Gibt es ein Angebot, das ich besuchen könnte?“ Karin Baum-Schellberg schrieb dazu einen eigenen Artikel (siehe Seite 30). Oder Sie klingeln bei Frau Brenk, der Gemeindegemeinschaft plus an und fragen, ob über die Nachbarschaftshilfe jemand mit Ihnen spazieren geht. Oder einfach zu einem Plausch vorbeikommt.

Nur Mut! Kommen Sie vorbei oder klingeln Sie an!

 Pfarrerin Kerstin Laubmann



Nachbarschaftshilfe Sinzig

Wie dürfen wir Ihnen helfen?



Rufen Sie uns an:
0178-1196334

Oder melden Sie sich per Mail:
gemeindegemeinschaft-sinzig@kv-aw.drk.de
sonja.wuttke@sinzig.de



Zuhören



Spaziergehen



Handwerken



Einkaufen



Arztbesuche



Computer/Handy
Bürokratische Hilfe

Mut – Gott mehr gehorchen als den Menschen

Ein steiler Satz, den Petrus da aussprach, als er nach Pfingsten von Mitgliedern des Hohen Rates zur Rede gestellt wurde. Die Apostelgeschichte des Lukas erzählt davon. Der Hohe Rat hatte den Jüngern verboten, von Jesus und seiner Auferstehung zu verkündigen. Aber die Jünger konnten nicht anders: Sie predigten trotzdem weiter. Aber warum? „Haben wir

es euch nicht streng verboten?“, fragte einer. „Man muss Gott mehr gehorchen als den Menschen“, antwortete Petrus.

Vor diese Herausforderung – Gott mehr zu gehorchen als Menschen – wurden Christ*innen immer wieder gestellt. Bis heute. Sie mussten und müssen sich entscheiden. Mussten und müssen Position beziehen.

Ein besonders dunkles Kapitel, fast 90 Jahre her und auf einmal wieder sehr gegenwärtig, ist die Zeit des **Nationalsozialismus**. Es stellte sich die Frage: Wem folgt man? Wer kann welchen Anspruch auf mein Leben, mein Denken und Sagen erheben?



Pfarrer Johannes von Nasse von Remagen & Sinzig während des Nationalsozialismus

Zu der Zeit war **Johannes von Nasse** Pfarrer in Remagen und Sinzig (Sinzig hatte damals noch keine eigene Pfarrstelle). Dr. Norbert

Reglin schrieb in der Festschrift zum 130. Jubiläum der Friedenskirche: Pfarrer von Nasse „zieht nicht mit den braunen Gesellen jener Tage des für 1.000 Jahre proklamierten Reiches, das letztendlich nur ein Dutzend bestand und viele Tote, Leid, Schmerz, Scham und Zerstörung hinterließ: Er trat im Dezember 1933 aus der „Deutschen Christlichen Bewegung‘ aus und in die Bekennende Kirche ein. Die Folge: Seine Antinazihaltung bedeutet Konflikt mit einzelnen Gemeindegliedern, führt zum Entzug der Religionsunterrichtserlaubnis an den Schulen und weiteren Repressalien.“

Man muss Gott mehr gehorchen als den Menschen. Welchen Mut und welche aufrechte Haltung das Menschen wie Pfarrer von Nasse abverlangte, lässt sich hinter den wenigen Zeilen nur ahnen. Doch ich fand ein Ereignis, an dem konkret wird, was der Gehorsam zu Gott – ja, darum geht es – bedeuten und wie er aussehen konnte.

In der Nachbargemeinde Bad Neuenahr tat zur selben Zeit wie Pfarrer von Nasse Pfarrer **Oskar Börner** seinen Dienst. Pfarrer Börner war – vermutlich mit Hoffnung auf eine nationale und kirchliche

Erneuerung – der NSDAP beigetreten. Doch dann, im Dezember 1936, kam es zum beschriebenen Ernstfall: Wem mehr gehorchen – Gott oder den Menschen? Der ehemalige Bad Neuenahrer Pfarrer und Superintendent Hans Warncke hat den Fall aufgeschrieben.

Ein verdientes Gemeindeglied war gestorben: Herr **Sanitätsrat Dr. Friedrich Bluth**. An vielen Stellen hatte er sich engagiert. Selbstverständlich beerdigte Pfarrer Börner Dr. Bluth. Nicht nur die Familie, auch Freunde und Gemeindeglieder nahmen an der Beerdigung teil. Doch dann erhielt Pfarrer Börner einen Brief vom damaligen Kreisleiter der NSDAP in Ahrweiler und wurde wegen der Beerdigung gerügt. Denn – Friedrich Bluth sei getaufter Jude gewesen. Und außerdem hätten Juden an der Beerdigung teilgenommen (neben Spitzeln, die davon berichten konnten ...). Als Parteimitglied, so der Kreisleiter, hätte Pfarrer Börner Dr. Friedrich Bluth nicht beerdigen dürfen. Das hätte vielmehr Pfarrer von Nasse aus Remagen tun können, denn er habe schließlich an der Beerdigung teilgenommen. Sprich: Der hätte ja offensichtlich Zeit gehabt (und war kein Parteimitglied). Pfarrer Börner möge

dazu Stellung nehmen, es drohe der Parteiausschluss.

Hier blitzt etwas vom Mut von Pfarrer von Nasse auf. Er stellt sich an die Seite seines Kollegen und an die Seite von Menschen, die Beistand und Trost brauchen. Das ist der Auftrag von Pfarrerinnen und Pfarrern. Und es ist gleich, was andere dazu sagen. Man muss Gott mehr gehorchen als den Menschen. Und auch Pfarrer Börner setzte ein Zeichen: Er besprach sich noch mit der Kirchenleitung, und dann trat er aus der NSDAP aus. Die Pflicht, ein verstorbenes Gemeindeglied zu beerdigen, war für ihn eine Gewissens- und eine Glaubensfrage. Vor die Entscheidung gestellt, wem er mehr oder überhaupt zu gehorchen habe – den Grundsätzen der NSDAP oder dem Wort Gottes und den Ordnungen seiner Kirche –, war für Pfarrer Börner die Antwort eindeutig: Man muss Gott mehr gehorchen als den Menschen. Pfarrer von Nasse hat ihn wahrscheinlich darin bestärkt.

 Pfarrer Kerstin Laubmann

Mut zum eigenen Stil

Warum traue ich mich das zu tragen, was ich trage? Für mich war mein Kleidungsstil immer eine Möglichkeit mich auszudrücken, meine Persönlichkeit nach außen zu tragen. Durch bunte Ohringe, Oberteile mit besonderen Schnitten oder auffälligen Hosen, fiel es mir immer leicht, meine **Stimmung** auszudrücken. Meine Eltern haben mir **Selbstvertrauen** und **Selbstbewusstsein** vermittelt. Ich sollte mich niemals für meinen Geschmack oder meinen Stil schämen. Mit der Pubertät begann eine Phase der Unsicherheit, in der ich mir plötzlich unschlüssig war, ob mein Geschmack nicht zu sehr aus der Masse hervorbrach. Auch die sozialen Medien trugen ihren Teil dazu bei. In den Medien kursieren alle möglichen Trends und Ideale,

und es war anfangs nicht leicht, den eigenen Weg in dem Ganzen zu finden. Doch irgendwann schaffte ich es zu begreifen, dass nicht jeder Trend von Bedeutung ist und zu mir passt, dass es in Ordnung ist, wenn mir Dinge gefallen, die aus der Masse hervorstechen. Vor allem meine Freunde halfen mir dabei zu erkennen, dass es wichtig ist, meinen eigenen Stil zu tragen, denn in ihnen konnte ich erkennen, wie wir durch unsere Kleidung unsere Persönlichkeit ausdrücken können. Mein Umfeld bestärkte mich in der Art und Weise, wie ich mich kleidete, indem sie äußerten, dass ihnen meine offene Art, mit meinem Geschmack umzugehen, gefiel. Umgekehrt ließ ich mich auch von ihnen inspirieren. Eine meiner guten Freundinnen trägt

gerne Schlaghosen, also probierte ich vor ein paar Jahren erstmals auch eine Schlaghose an und heute möchte ich am liebsten keine andere Hose mehr tragen. Ich liebe den bunten Flickenteppich, der sich aus verschiedenen Klamottenarten, bunten Farben und verschiedenen Formen ergibt. Der Trend, dass die meist getragenen Farben heutzutage schwarz, weiß und beige sind, widerstrebt mir vollkommen. Ich erwische mich manchmal bei dem Gedanken, dass die Trends bald dafür sorgen, dass wir alle gleich aussehen (zumindest von den Klamotten). Vielleicht motiviert mich auch das, meinem eigenen Stil treu zu bleiben. Meine Kleidung kann mich stärken, denn sie zeigt jedem offen meine Persönlichkeit oder Stimmung. Dieser Gedanke gibt

mir **Mut**, mich weiterhin in meiner Kleidung **wohlzufühlen**.

Gleichzeitig ist unsere Kleidung eine Möglichkeit der Menschen, sich vielfältig zu machen. Die Welt ist doch auch bunt! Mir ist es wichtig, den Menschen Mut zu machen, sich zu trauen, ihren eigenen Stil zu tragen. Es hat mir viel Kraft verliehen, festzustellen, dass ich gut bin, so wie ich bin. Ich bin von vielen mutigen Menschen umgeben, die sich nicht scheuen, ihren eigenen Stil mit der Welt zu teilen, und das hat mir selbst Mut verliehen. Mittlerweile ist mein Kleidungsstil ein großer Teil meiner selbst, und für diesen Teil bin ich jeden Tag dankbar.

 Nieke Richter



Herzliche Einladung zu den Gottesdiensten

Adventskirche Sinzig	Friedenskirche Remagen	Ev. Kirche Oberwinter
-------------------------	---------------------------	--------------------------

30.06.2024 Sonntag	Kein GD	15:00 Uhr Kirche Kunterbunt Gemeindehaus	11:00 Uhr I. Mose 41, 37-57 Pfr. Schankweiler
07.07.2024 Sonntag	9:30 Uhr A Prädikantin Dr. Pohl	11:00 Uhr A Kindergottes- dienst, Kirchencafé, Prädikantin Dr. Pohl	11:00 Uhr A I. Mose 43 Pfr. Schankweiler
14.07.2024 Sonntag	9:30 Uhr Pfrin. Kuhn	11:00 Uhr Pfrin. Kuhn	11:00 Uhr I. Mose 44 Pfr. Schankweiler
21.07.2024 Sonntag	9:30 Uhr Pfr.i.R. Dreiser	11:00 Uhr Pfr.i.R. Dreiser	11:00 Uhr I. Mose 47 Pfr. Schankweiler
27.07.2024 Samstag	kein GD	kein GD	18.00 A Oedinger Kapelle Pfr. Schankweiler
28.07.2024 Sonntag	kein GD	10:00 Uhr Taufgottesdienst im Garten des Gemeindehau- ses, Pfrin. Kuhn, Pfrin. Laubmann, Pfr. Schankweiler	kein GD
04.08.2024 Sonntag	9:30 Uhr A Pfrin. Laubmann	11.00 A Kigo, Kirchencafé Pfrin. Laubmann	11:00 Uhr Pastor Kalejs
11.08.2024 Sonntag	9:30 Uhr Prädikantin Dr. Pohl	11:00 Uhr Prädikantin Dr. Pohl	11:00 Uhr Sabine Mues- Lapp

18.08.2024 Sonntag	9:30 Uhr Pfrin. Laubmann	11:00 Uhr Pfrin. Laubmann	11:00 Uhr Pfr. i. R. Neusel
25.08.2024 Sonntag	18:00 Uhr Abendgottes- dienst zum Ende der Ferien, Pfrin. Kuhn	kein GD	11:00 Uhr A Pfr. Schankweiler
01.09.2024 Sonntag	9:30 Uhr A Pfrin. Gaebel	11:00 Uhr A Kigo, Kirchencafé Pfrin. Gaebel	11:00 Uhr Pfr. Schankweiler
08.09.2024 Sonntag	9:30 Uhr Pfrin. Schwaeger- mann	11:00 Uhr Pfrin. Schwaeger- mann	11:00 Uhr Pfr. Schankweiler
15.09.2024 Sonntag	9:30 Uhr Pfrin. Laubmann	11:00 Uhr Pfrin. Laubmann	11:00 Uhr A Goldene Konfirmation Pfr. Schankweiler
22.09.2024 Sonntag	9:30 Uhr Pfrin. Kuhn	11:00 Uhr Pfrin. Kuhn	11:00 Uhr Pfr. i. R. Deckwerth
29.09.2024 Sonntag	9:30 Uhr Pfrin. Laubmann	11:00 Uhr Pfrin. Laubmann	11:00 Uhr Pfr. Schankweiler
	15:00 Uhr Kirche Kunter- bunt, Pfrin. Kuhn + Team		
06.10.2024 Sonntag Erntedank	9:30 Uhr Vorstellungs-GD Konfirmand*innen mit Basar, Pfrin. Kuhn, Pfrin. Laubmann	11:00 Uhr A Kigo, Kirchencafé	11:00 Uhr F Pfr. Schankweiler
13.10.2024 Sonntag	9:30 Uhr Prädikantin Dr. Pohl	11:00 Uhr Prädikantin Dr. Pohl	11:00 Uhr Pfr. Schankweiler

Mut?

Ach ja, Mut, das ist doch eine ägyptische Gottheit. Verbandelt mit Amun war sie ausgestattet mit einem eigenen Heiligtum in Karnak. Soweit die ägyptische Mythologie.

Aber hier geht es natürlich um etwas ganz anderes. Was ist Mut eigentlich? Ein Überwinden von Angst oder Furcht, z. B. zum Abwenden drohender Gefahr. Es braucht ein natürliches Selbstvertrauen, um mutig zu sein. Großen Mut braucht einer, der sein Leben oder ernsthafte Verletzungen wagt. Aber auch der, der für Überzeugung und Ideale wirtschaftliche oder gesellschaftliche Nachteile riskiert. Das ist dann Zivilcourage. Nur Mut ... so hört man immer wieder. Scheint also nötig zu sein, dieser Hinweis!

Manchmal zögern wir, manchmal lassen wir Dinge ganz einfach. Weil die Vorsicht siegt und der Mut nicht ausreicht.



Aber: Denken Sie an Christoph Columbus! Er suchte den Seeweg nach Indien, und er hatte Mut. Nicht nur er, natürlich, die gesamte Besatzung stürzte sich in ein gefährliches Abenteuer. Dass sie in Südamerika landeten und gar nicht in Indien, erfuhren sie erst später. „Du kannst den Ozean nicht überqueren, wenn du nicht den Mut hast, die Küste aus den Augen zu verlieren.“ So soll Columbus gesagt haben.

Und wir? Manche Mutigen trauen sich ans Ballonfahren oder gar Gleitschirmfliegen oder Skispringen, Adrenalinkick vom Feinsten.



Fangen wir doch lieber klein an: wie die Dame, die gerne Kuchen backt. Und da sie den alleine gar nicht aufessen kann, nimmt sie alle Courage zusammen und klingelt bei der Nachbarin, um ihr ein Stückchen zu bringen. Vielleicht der Beginn einer neuen Freundschaft ...

Wenn man viel alleine ist, erfordert es ja schon Mut überhaupt aus der Tür heraus und auf andere zuzugehen. Zumindest braucht es dann ein erreichbares Ziel. Da bietet unsere Gemeinde einige Möglichkeiten, Gruppen und Kreise, wo Sie gerne unverbindlich mal reinschnuppern können. Zum Beispiel Seniorenkreis in Remagen, Frauenkreis und Männerkreis in Sinzig und seit diesem Jahr der Bunte Nachmittag. Schauen Sie doch einfach mal rein! Immer

am dritten Mittwoch im Monat treffen sich ältere und „mittelalte“ Menschen im Gemeindehaus Sinzig zum Klönen, Spiele Spielen oder was das Herz gerade begehrt. Beim ersten Mal erfordert es sicher etwas Mut, aber Sie werden sehen: Es lohnt sich und macht viel Freude.

In diesem Sinne: nur Mut und bis bald!

 Karin Baum-Schellberg

Mut – bei Veränderungen im Leben

Mutig: trotz schwerer Krankheit weitermachen

Mutig: ins Neue, Unbekannte aufbrechen

Diese Aussagen und sehr viele Weitere äußerten Gemeindeglieder in unserem Literarischen Gottesdienst zum Thema Mut.

Mich regten diese Aussagen an, konkreter darüber nachzudenken und ich erinnerte mich direkt an zwei Erlebnisse.

Als ich Frau X wieder traf, nahm ich die Gelegenheit wahr, sie nach dem Ergebnis ihres geplanten Arztbesuches zu fragen, da sie sich neu nicht wohl gefühlt hatte. „Ach, reden wir nicht davon, lassen wir

das!“ Sie wechselte das Thema und verabschiedete sich ziemlich schnell, „... also bis demnächst mal wieder“. Ich blieb stehen, spürte, da war etwas, fühlte, es war nicht nur ein Schnupfen, aber Frau X wollte oder konnte jetzt nichts weiter sagen. Ich musste sie mit ihren Gedanken, Gefühlen und ihrer Angst alleine lassen. Was sie jetzt wohl gerne hätte oder brauchte?

„Wie gut, dass ich Sie gerade treffe, da kann ich Ihnen gerade sagen, dass mein Mann seit kurzem demont ist, es ist erst am Anfang. Er

kommt auch gleich. Er parkt gerade das Auto. Ich probiere, offen damit umzugehen, ist das falsch?“ „Nein, sehr gut,“ sagte ich, „dann können wir darüber reden, möchten Sie etwas dazu sagen?“ So standen wir zu dritt in der Stadt, sprachen über Vergessen, Gefühle, Missverständnisse, Komisches, Lachen und Weinen und ... verabredeten einen gemeinsamen Termin, um zu Hause in Ruhe über die anstehenden Fragen zu sprechen und Wege zum Umgang dieses Ehepaares miteinander und mit ihrer eigenen Situation zu finden. Und es blieb nicht bei einem Gespräch, weil die Krankheit und der Umgang damit im Alltag sich in der kommenden Zeit immer wieder veränderten.

Frau Y hatte den Mut, mit ihrem Mann zusammen ins Unbekannte aufzubrechen, um Hilfe zu bitten und die neuen Forderungen anzunehmen, ja, sich darauf einzustellen. Sie und ihr Mann mussten einiges neu lernen, aber sie blieben damit nicht alleine. Der Mut von Frau Y und ihre Offenheit machten eine Begleitung möglich, ihnen zum Umgang miteinander zu raten und zu Hilfsmöglichkeiten im Kreis Ahrweiler zu informieren oder auch zu vermitteln.

Vielleicht wird es möglich, uns zukünftig mutiger zu begegnen und mutiger miteinander umzugehen.

 Adelheid Schröder



„Tut um Gottes Willen etwas Tapferes!“ (Hyldrich Zwingli) Von einem, der sehr mutig war: Paul Schneider

Paul Schneider war Pfarrer in den Hunsrückdörfern Dickenschied und Womrath. Sein Konfirmationspruch, den ihm sein Vater mit auf den Weg gegeben hatte, der auch Pfarrer war, lautete: **„Christus spricht: Ich bin dazu geboren und in die Welt gekommen, dass ich die Wahrheit bezeugen soll. Wer aus der Wahrheit ist, der hört meine Stimme.“** (Johannes 18,37) Mit einer unbeschreiblichen Konsequenz lebte nun Paul Schneider dieses Bibelwort, nämlich nur auf die Stimme Jesu zu hören und nur in ihr allein die Wahrheit zu vernehmen. Er lebte es als Christ, als Mensch, als Seelsorger.

Als im Jahre 1933 Adolf Hitler an die Macht in Deutschland kam und den deutschen Staat in unglaublicher Schnelligkeit in eine Diktatur verwandelte, war ein Konflikt geboren, der sich für Paul Schneider als tödlich erwies. Dieser neue Staat beanspruchte nun die totale Herrschaft über seine Bürgerinnen und Bürger. Damit musste es zu einem Konflikt mit der Kirche kommen, die dem totalen Anspruch des Staates die Stimme Jesu Christi

entgegensetzte. Im Rückgriff auf ein Bekenntnis aus der Reformationszeit, dem Berner Bekenntnis, formulierte nämlich der Theologe Karl Barth die Position der Kirche in der Barmer Theologischen Erklärung von 1934 so: **„Jesus Christus, wie er uns in der Heiligen Schrift bezeugt wird, ist das eine Wort Gottes, das wir zu hören, dem wir im Leben und Sterben zu vertrauen und zu gehorchen haben.“** Die Kirche hört nicht auf die Stimme eines Fremden. Dennoch geschah das Unglaubliche, dass die Mehrheit der Deutschen dem Diktator Adolf Hitler hinterherliefen wie die Kinder dem Rattenfänger von Hameln und begannen, nur auf dessen Stimme zu hören. Im Gemeindealltag wirkte es sich so aus, dass die Lehrer in den Schulen das Weihnachtsfest ganz im Sinne der Nationalsozialisten als arisches Sonnenwend- und Weihefest feierten und besonders den biblischen Bezug auf das Alte Testament bekämpften.

Dagegen protestierte Paul Schneider öffentlich und schrieb an die Parteileitung in Simmern:

„Sie (die Lehrer) bringen den Kindern bei, dass die Züge, die uns das Weihnachtsfest gerade so lieb machen, nicht zu uns durch die Christianisierung kamen, sondern als ureigene deutsche Wesensart von unseren germanischen Urahnen stammen.“ Bei der kirchlichen Beerdigung eines Hitlerjungen kam es zum Konflikt mit dem Parteileiter der NSDAP, als dieser den Jungen bei einer Rede am Grab postwendend in den „Himmlischen Sturm“ Horst Wessel verabschiedete. Horst Wessel war ein Berliner Kleinkrimineller gewesen, der als Nazi bei einer Straßenschlacht mit Kommunisten in den Zwanziger Jahren umgekommen war und nun als „Held“ bei den Nazis galt. Das „Horst-Wessel-Lied“ wurde als zweites Lied nach der Nationalhymne im Hitlerreich gesungen. Auch hier erhob Paul Schneider seine Stimme und protestierte. Als Paul Schneider und seine Frau Magarete die Wahlen von 1936 boykottierten, wurde er nach Koblenz ins Gefängnis gebracht. Kurz nach der Wahl hatten seine Gegner das Pfarrhaus in Dickenschied mit roter Farbe beschmiert mit den Worten: „Er hat nicht gewählt, Vaterland? Volk, was sagst Du?“ Nach der Freilassung aus

dem Gefängnis, hielt er trotz Verbot den Erntedankgottesdienst in seiner Kirche ab. Daraufhin wurde er erneut verhaftet und in das KZ Buchenwald geschafft. Dort erwartete ihn harte Arbeit. Er musste Bergwerksloren schieben. Die ungewohnt harte körperliche Arbeit, dazu das schlechte Essen zermürbten Paul Schneider zusehends. Es wird erzählt, dass er trotz allem freitags fastete und einem Mitgefangenen seine Tagesration Essen zukommen ließ. Manche hatte er mit einem Bibelwort getröstet. In diese Dunkelheit und Trübsal hinein sagte er einem Mitgefangenen das Jesuswort: „**Ich bin das Licht der Welt!**“ (Johannes 8,12) Dieser Mann erzählte später: „**Er hat mich durch diesen Ruf gerettet! Von da an wusste ich, dass doch einer bei mir ist!**“ Deswegen nannte man Paul Schneider auch den „**Prediger von Buchenwald**“, weil er in der bittersten Not die befreiende Botschaft von Jesus bezeugte und ein Anwalt dieser Wahrheit blieb gegen die Unmenschlichkeit seiner Zeitgenossen. Als Paul Schneider sich weigerte, die Hakenkreuzfahne beim morgendlichen Fahnenappell zu grüßen, wird er von den Wachsoldaten verprügelt und in den Kerker geworfen. Paul Schneider stirbt am



Paul Schneider war Pfarrer von den Hunsrückdörfern Dickenschied und Womrath.

18. Juli 1939 durch eine Spritze mit der Überdosis eines Herzmittels. Er wurde ermordet. Der Leichnam wird von einem Kollegen und seiner Frau Magarete in Buchenwald abgeholt und nach Dickenschied gebracht, wo er beerdigt wird. Es kommt zu einer riesigen Trauerfeier, an der alleine 200 Pfarrer im Talar teilnehmen. Und auch die katholische Gemeinde mit ihrem Priester im Ornat schließt sich an. Einer, der für die Wahrheit des Evangeliums stand und nur der

Stimme seines Herrn Jesus folgte, wurde beweint und geehrt. Selbst an den Gestapobeamtinnen, die die Trauerfeier observieren mussten, ging diese besondere Beerdigung nicht spurlos vorüber; einer von ihnen soll beim Verlassen des Friedhofs geäußert haben: „**So werden Könige begraben!**“

✍ Pfarrer Michael Schankweiler

Weiterhin im Ahrtal aktiv



Diakon Olaf Tegtmeier, Katharina Kläsgen, Diakonin Doris von Haebler, Stephan Zöllner

Neben vielen anderen Organisationen ist auch das RegionalTeam Ahrtal der Stiftung Bethel für die Diakonie Katastrophenhilfe weiterhin im Ahrtal aktiv. Schon seit einiger Zeit ist unser Büro in der **Schützenstraße 127** – dem Integrativen Mehrgenerationen Quartier (IMQ) – **in der 3. Etage in Bad Neuenahr-Ahrweiler**. Nach wie vor hören wir Hinweise, dass Menschen aus den unterschiedlichsten Gründen keine Gelegenheit hatten, Anträge auf finanzielle Hochwasser-Hilfen zu stellen. Wir unterstützen gerne bei der Antragstellung zum Wiederaufbau, damit die Finanzierung des 20-prozentigen Eigenteils für Ihr selbstgenutztes Wohneigentum ermöglicht werden kann. Informationen dazu finden Sie auch auf unserer Internetseite:

www.bethel.de/ahrthalhilfe/kontakt-ahrthalhilfe

Vielleicht besteht bei Ihnen auch einfach Redebedarf im seelsorglich geschützten Rahmen. Gut können Sie telefonisch mit uns einen Termin vereinbaren. Wir besuchen Sie auch gerne bei Ihnen zu Hause oder treffen uns in unserem Büro.

Diakonin Doris von Haebler

0151 / 646 813 04

Seelsorge und Beratung (finanzielle Hilfen)

Diakon Olaf Tegtmeier

0171 / 681 50 79

Soziale Beratung und finanzielle Hilfen

Stephan Zöllner

0151 / 625 419 78

Soziale Beratung und finanzielle Hilfen

E-Mail:

regionalteam-ahrthal@bethel.de

Wir freuen uns, wenn Sie Kontakt mit uns aufnehmen. Bleiben Sie behütet!

Ein Gruß aus der Elternzeit

Am 23. Februar 2024 gegen 19 Uhr waren mein Mann und ich überwältigt: Kaum gingen wir nach dem Wahlgottesdienst in die Friedenskirche, wurden wir mit Applaus begrüßt. Das hat mich sehr berührt. Herzlich bedanke ich mich auf diesem Weg noch einmal für das Vertrauen des Presbyteriums in meine Person als Pfarrerin. Außerdem bei all den Menschen, die ich bereits kennenlernen durfte und die vor Ort oder in Gedanken dabei waren. Ich freue mich mit meiner Familie darauf, nach der Elternzeit im Februar 2025 weiterhin in der Gemeinde zu arbeiten – dann als gewählte Ortspfarrerin von Remagen-Sinzig und bald auch Oberwinter.

Meine Elternzeit begann mit der Geburt unseres Sohnes Anfang März. Auch hier haben Sie sich und habt Ihr Euch mit uns gefreut. Jede E-Mail, Karte und all die Geschenke und Aufmerksamkeiten haben uns gezeigt, wie viele an uns denken und mitgefiebert haben. Herzlichen Dank für die rege Anteilnahme! Es ist schön, Teil einer solch herzlichen Gemeinde zu sein.

Bis wir uns wiedersehen – bei einem Gottesdienst, auf dem Gemeindefest oder zwischendurch – alles Gute und viele Grüße aus der Elternzeit,

 Johanna Karcher und Familie



Kirchenmusik in Oberwinter



Als letztes Konzert vor den Sommerferien, am **Sonntag, dem 7. Juli**, wird es einen Liederabend mit Ulrich Schütte, Bariton, und Cleveland Kersh, Klavier, geben. Beide laden zum Liederzyklus „**Die schöne Müllerin**“ ein, komponiert von **Franz Schubert**.

Schubert komponierte den Zyklus im Jahr 1823 und kreierte damit ein klassisches Genre, das später von R. Schumann, J. Brahms und H. Wolf aufgegriffen und zum Zentrum ihres Liedschaffens wurde.

Die beiden Interpreten des Konzertes sind in Oberwinter keine Unbekannten: Ulrich Schütte, renommierter Sänger aus Rolandswerth und Cleveland Kerch, ehemaliger Kirchenmusiker der ev. Kirchengemeinde Oberwinter.

Am **25. August 2024** wird das **Agnes Quartett** – ein noch junges Ensemble, das sich im Jahre 2020 im Kölner Agnes-Viertel gründete – die Kirche zum Klingen bringen. Ye Vu (Violine), Cristian Suvaisla (Violine), Mischa Pfeifer (Viola)

und Gundula Leitner (Violoncello) spielen außerdem in namhaften Orchestern, wie dem WDR Rundfunk-Orchester und dem Orchester der Royal Opera Covent Garden London.

Auf dem Programm stehen Streichquartette von **W. A. Mozart** und **F. Mendelssohn**.

Für Sonntag, den **29. September 2024**, haben wir die Musikerin

Annika Boos eingeladen – auch sie ist für unsere Kirchengemeinde keine Unbekannte. Das Programm stand im Zeitpunkt der Drucklegung noch nicht fest. Aktuelle Informationen entnehmen Sie bitte der Homepage des Fördervereins Kirchenmusik: www.kirchenmusik-oberwinter.de/

Alle Konzerte finden um 19:00 Uhr in der evangelische Kirche in Oberwinter statt.

Sonntag, 07. Juli

Liederabend

Franz Schubert
Liederzyklus „Die schöne Müllerin“

Ulrich Schütte, Bariton
Cleveland Kersh, Klavier

Sonntag, 25. August

Kammermusik

Agnes-Quartett
Werke von W.A.Mozart,
F. Mendelssohn u.a.

Solisten:
Ye Vu, Violine
Cristian Suvaisla, Violine
Mischa Pfeifer, Viola
Gundula Leitner, Violoncello

Sonntag, 29. September

Ein Abend mit der Künstlerin Annika Boos

Das Programm stand bei Drucklegung noch nicht fest.

Nun steht es fest: Wir werden uns gemeinsam auf einen neuen Weg machen. Zum 1. Januar 2026 werden unsere **beiden Gemeinden** Remagen-Sinzig und Oberwinter **fusionieren** – zu einer neuen Gemeinde mit neuem Namen. Darauf verständigten sich die jeweiligen Presbyterien im April mehrheitlich. Bis zu dieser Entscheidung hatten die Gremien intensiv beraten und sich beraten lassen. Der Beschluss zugunsten einer Fusion fiel im Presbyterium der Gemeinde Remagen-Sinzig einstimmig aus, in Oberwinter gab es einen Mehrheitsbeschluss. Ausschlaggebend für die Entscheidung sind Veränderungen in unserer Kirche, die schon seit einigen Jahren im Gange sind und jetzt immer deutlicher spürbar werden:

Verschiedene Gründe tragen dazu bei, dass die Gemeinden kleiner werden und unsere Landeskirche weniger Geld hat – auch für die Bezahlung von Pfarrerinnen und Pfarrern. Hinzu kommt, dass auch

der Nachwuchs ins Pfarramt in den letzten Jahren knapp geworden ist. Wie schon mehrfach berichtet, müssen deshalb die Gemeinden Oberwinter und Remagen-Sinzig nach dem Ausscheiden von Pfarrerin Kerstin Laubmann und Pfarrer Michael Schankweiler mit nur noch 1,5 Pfarrstellen anstatt 2,75 Stellen auskommen.

Unsere Gemeinden standen also vor der Frage, wie wir unter diesen Voraussetzungen auch in Zukunft noch Kirche gestalten können. Klar war: Wir können nicht einfach weitermachen wie bisher. Klar war aber auch: Die beiden bleibenden **Pfarrerinnen Johanna Karcher** und **Johanna Kuhn** sollen möglichst viel ihrer Zeit für pastorale Gemeindearbeit einsetzen können – also zum Beispiel für Seelsorge, Gottesdienste und inhaltliche Angebote für Menschen unterschiedlicher Altersgruppen. Damit das möglich ist, muss aber die Verwaltungsarbeit reduziert werden. Gerade die viele jedoch in zwei

selbständigen Gemeinden doppelt an: Es gäbe weiterhin zwei Presbyterien, es gäbe viele Ausschüsse und Gremien doppelt, und es gäbe auch weiterhin zwei Haushalte. Das alles bei nur 1,5 Pfarrstellen insgesamt. Werden wir dagegen zu einer Gemeinde, so geht weniger Zeitaufwand der Pfarrerinnen in die Verwaltung und es bleibt mehr Zeit für die Arbeit mit den Menschen in unseren Gemeinden. Darum haben sich die Presbyterien schließlich entschlossen, den Schritt zur Fusion zu gehen.

Einig sind sich die Presbyterien der beiden Gemeinden, die Standorte Oberwinter, Remagen und Sinzig als Orte evangelischer Gemeindearbeit einschließlich der Gottesdienste zu erhalten. In welchem Umfang wird sich noch zeigen und entwickelt werden. Denn jetzt heißt es, die anderthalb Jahre bis zur beschlossenen Fusion zu nutzen, um ein Gesamtpaket für die neue Gemeinde zu schnüren, mit dem wir gut in die Zukunft gehen können. Uns ist es ein großes Anliegen, dass möglichst viele Angebote der Gemeindearbeit →



weitergeführt werden können, seien es die Büchereien, der Welt-Laden, die Kirchenmusik, die Jugendarbeit oder die Kita „Unter dem Regenbogen“.

Damit das gelingen kann, werden wir viele Menschen brauchen, die unsere Angebote, auch durch eigenes Engagement, mittragen.

Eine große evangelische Gemeinde mit etwa 5000 Gemeindegliedern bietet aber auch die Möglichkeit einer langfristigen Konsolidierung der Haushalte und einer Bündelung unserer verschiedenen Stärken. In der Fusion liegen also auch große Chancen für die Fortführung evangelischer Präsenz in der oberen



Evangelische
Kirchengemeinde
Oberwinter

Region am linken Mittelrhein rund um Remagen, Oberwinter und Sinzig. Die Mitglieder der Presbyterien bitten alle Gemeindeglieder, den **Prozess des Zusammenführens zu unterstützen** und sich konstruktiv einzubringen. Alle Entscheidungen und Schritte, die nun gegangen werden, stehen unter der Verheißung, wie sie die Kirchenordnung der Ev. Kirche im Rheinland in ihrem ersten Grundartikel benennt: **„Jesus Christus baut und erhält seine Kirche durch sein Wort und Sakrament in der Kraft des Heiligen Geistes bis zu seiner Wiederkunft.“**

✍ Pfarrerinnen Johanna Kuhn
Pfarrer Michael Schankweiler
(Vorsitzende der Presbyterien)



Lieder und Instrumentalmusik zum Sommeranfang

Mittwoch, 10. Juli 2024
18 Uhr in der Adventskirche

Es spielen: Schülerinnen und Schüler
der Blockflöten- und Musikklasse
von Irmgard Morschhausen

Es singt: Das Publikum

Der Eintritt ist frei.



Geh aus,
mein Herz

Gruppen & Kreise

Kinder- und Jugendgruppen

Flohzirkus, Kinder von 1,5 – 4 Jahre

Gemeindehaus Sinzig
Montags 15:30–17:00 Uhr

Verena Groß & Lea
Kattner, Mail:
verena@grossmail.org

Mädchengruppe „Only Girls“, ab 8 Jahren

Gemeindehaus Remagen,
Donnerstag, 16:00–17:30 Uhr

Jugendleiterin
Nadine Huss,
Tel.: 0175/479 3835

Mädchengruppe „Only Girls“, ab 13 Jahren

Gemeindehaus Sinzig,
Donnerstags, 18:00–19:30 Uhr

Jugendleiterin
Nadine Huss,
Tel.: 0175/479 3835

A-Team, ab 14 Jahren

Dienstags/Mittwochs (ab dem 20. März)
18:00 – 21:00 Uhr Jugendtreff (ab 14 Jahren)
„Freiraum“ im Gemeindehaus Sinzig
Nähere Infos unter www.jugend.evresi.de

Jugendleiterin
Nadine Huss
Tel.: 0175/479 3835

Pfadfinder

Kontaktdaten und nähere Informationen:
Stammesleitung: Milena Gißler, Laura Ellwanger (und bis Sommer Ineke Friedrich)
Telefon: 02642 / 44464
E-Mail: stammesfuehrung.as@gmail.com
Die Gruppenstunden finden im Gemeindehaus in Remagen statt.

Mädchen und Jungen
Grundschulalter

Meute Puma
Mittwoch, 17:00 – 18:00 Uhr

Mädchen und Jungen
Jahrgang 2003–2008

Sippe Ranger Rover Runde,
Dienstag, 19:00 – 20:00 Uhr

Mädchen
Jahrgang 2006–2008

Sippe Husky
Mittwoch, 18:00 – 19:00 Uhr

Mädchen
Jahrgang 2009/2010

Sippe Eichhörnchen
Donnerstag, 18:15 – 19:15 Uhr

Jungen
Jahrgang 2009–2011

Sippe Wölfe
Mittwoch, 18:00 – 19:00 Uhr

Mädchen
Jahrgang 2010–2012

Sippe Eisbären
Dienstag, 18:00 – 19:00 Uhr

Jungen
Jahrgang 2011/2012

Sippe Alligatoren
Dienstag, 18:00 – 19:00 Uhr

Jungen und Mädchen
Jahrgang 2012/2013

Sippe Schneeleoparden
Mittwoch, 17:00 – 18:00 Uhr

Jungen und Mädchen
Jahrgang 2013/2014

Sippe Turmfalken
Mittwoch, 17:30 – 18:30 Uhr

Mädchen,
Jahrgang 2013–2015

Sippe Rehe
Dienstag, 17:00–18:00 Uhr

Jungen,
Jahrgang 2014/15

Sippe Grizzlybären
Montag, 17:00–18:00 Uhr

Konfirmandenunterricht

Sinzig

Gemeindehaus Sinzig
Dienstag, 16:30 – 18:00 Uhr

Pfarrerin Laubmann
Tel.: 991180

Remagen/Oberwinter

Gemeindehaus Remagen
Dienstag, 16:30 – 18:00 Uhr

Pfarrer Schankweiler
Tel.: 02228/911 209

Frauen und Männer

Frauenabendkreis

Gemeindehaus Sinzig
Montag, 1x im Monat, 19:30 Uhr

Pfarrerin Laubmann
Tel.: 991180

Männergruppe

Gemeindehaus Sinzig
Dienstag, 1x im Monat, 19:30 Uhr

Ullrich Heym
Tel.: 02642 / 45405,
Mob.: 0177 689 2641,
Mail: ullrich.heyms@t-online.de

Ökumenisches Frauenforum

Gemeindehaus Remagen
Erster Montag im Monat
10:00 – 12:00 Uhr

Elke Grub
Tel.: 99 46 909

Friedensgebet

Remagen

2. Montag im Monat, 19:00 Uhr

Pfr. i. R. Dr. Udo Grub
Gemeindebüro Remagen,
Tel.: 3051

Der genaue Ort wird über die Homepage
und die Aushänge bekannt gegeben.

Die Programme von Frauenabendkreis und Männergruppe für die
kommenden Monate (Wochentag und Uhrzeit siehe linke Seite):

Frauenabendkreis

Datum	Thema	ReferentIn
08.07.2024	Gartentreffen bei Adelheid	Alle
	Sommerpause	
16.09.2024	Bücher, die es nicht in die Bibel schafften	Wolfgang Henn
28.10.2024	40 Jahre und (k)ein bisschen weise	Alle

Männergruppe

Datum	Thema	ReferentIn
09.07.2024	„Murphy's Gesetze“	Manfred Mehlhop
	Sommerpause	
14.09.2024	Fahrt durch das Ahrtal mit Einkehr – Stand des Wiederaufbaus (Treffen um 09:30 Uhr vor dem Gemeindehaus in Sinzig)	Ullrich Heym
08.10.2024	„Huub Oosterhuis – subversive Theologie und subversive Dichtung“	Pfarrer i.R. Dr. Grub

Seniorinnen und Senioren

Seniorenkreis Remagen Gemeindehaus Remagen 2. Mittwoch im Monat, 15:00 – 17:00 Uhr	Rosemarie Reich, Tel.: 3865 / Eva Hecht, Tel.: 0160/936 344 45
Bunter Nachmittag Gemeindehaus Sinzig 3. Mittwoch im Monat, 15:00– 16:30 Uhr	Karin Baum-Schellberg Tel. 02642 / 5609
Frauen-Kreis-Sinzig Gemeindehaus Sinzig 1. Donnerstag im Monat, 14:30 – 16:30 Uhr	Sabine Dickopf Tel.: 0171 / 926 443 9
Senioren-Mittagstisch Gemeindehaus Remagen, 1. Freitag im Monat, 12:00 – 14:00 Uhr Anmeldung: während des Mittagstisches für den Folgemonat oder telefonisch bis Freitag eine Woche vor dem nächsten Mittagstisch bei Elke Schneider 02642/21204	Elke Schneider Tel.: 02642/21204
Seniorenclub Oberwinter Gemeindehaus Oberwinter Mittwochs, 14-tägig, 15:00 – 17:00 Uhr	Tünde Bucher und Reinhard Leske Tel.: 0151 / 524 034 88 Tel.: 02228/7633

Hauskreise

Sinzig Donnerstags, 14-tägig, 20:00 Uhr	Ehepaar Heym Tel.: 45405
Sinzig Freitags, 14-tägig, 15:00 Uhr	Elfi Kerger Tel.: 43905
Koisdorf 14-tägig nach Absprache	Dr. Petra-Liane Pohl Tel.: 46069

Die Termine können abweichen. Bei Interesse bitte nachfragen.

Musik

Kantorei „Cantate con Spirito“ Gemeindehaus Remagen Dienstags, 19:30 – 21:00 Uhr	Beate Bareis Tel.: 0178/603 5294
Sakro-Sponti-Band (SSB)	Karin Baum-Schellberg Tel.: 5609
Kinderchor Neues Gemeindehaus Oberwinter, Donnerstags, 17:00 – 18:00 Uhr	Pfr. Michael Schankweiler Tel.: 0152 / 593 801 76
Kirchenchor Gemeindesaal Oberwinter, Montags, 19:30 – 21:00 Uhr	Peter Dicke peterorgel@hotmail.de
Kirchenmusiker Lennéstraße 12 53113 Bonn	Dirk Schwabeland, Mühlengasse 2a, 53545 Linz Tel.: 0172 / 977 978 4

Weitere Angebote und Aktivitäten

Gartengruppe Remagen Pfarrgarten Remagen, Montags, 10:00 Uhr	Eva Hecht Tel.: 0160/936 344 45
Offener Treff „Angehörige dementer Menschen“ Gemeindehaus Sinzig Montag, 1x im Monat, 17:00 – 19:00 Uhr	Josefine Bonn bonn@breisigerland.de
Ökumen. Café SolidARität für Flutopfer Gespräche und Beratung Gemeindehaus Sinzig, 1. Freitag im Monat, 16:00 – 18:00 Uhr	Pfarrer Bergner Tel.: 0157/522 445 32

Adressen

Evangelische Kirchengemeinde Remagen-Sinzig

Marktstr. 25, 53424 Remagen

www.evresi.de

Für Spenden an die Kirchengemeinde:

Ev. Gemeindeverband Koblenz - RT 12

IBAN DE65577513100000400945

BIC MALADE51AHR

Pfarrbezirk I (Remagen, Kripp)

Pfarrerin Johanna Karcher

Derzeit in Mutterschutz/ Elternzeit

Gemeindebüro: Carola Klapperich

Marktstr. 25, 53424 Remagen,

Tel. 02642/3051, Fax 02642/3052

carola.klapperich@ekir.de

Öffnungszeiten:

Di, Do, Fr: 10:00 – 12:00 Uhr

Mi: 17:00 – 19:00 Uhr

Küsterin: Eva Hecht

Handy 0160/936 344 45

kuesterin-hecht@evresi.de

Pfarrbezirk II (Sinzig, Westum, Franken, Koisdorf, Löhndorf, Bad Bodendorf)

Pfarrerin Kerstin Laubmann

Dreifaltigkeitsweg 24, 53489 Sinzig,

Tel. 02642/991 180

pfarrerin-laubmann@evresi.de

Im Dienst: Mo, Di, Do, So

Pfarrerin i.P. Johanna Karcher

Derzeit in Mutterschutz/ Elternzeit

Pfarrerin Johanna Kuhn

Dreifaltigkeitsweg 24, 53489 Sinzig,

Tel. 02642/991 178

Mob. 0160/946 282 56

johanna.kuhn@ekir.de

Im Dienst: Di, Do, Fr, So

Gemeindebüro:

Verena Groß,

Dreifaltigkeitsweg 24, 53489 Sinzig,

Tel. 02642/5759, Fax 02642/5767

gemeindebuero-sinzig@evresi.de

Öffnungszeiten:

Mo & Di: 10:00 – 12:00 Uhr

Do: 17:00 – 19:00 Uhr

Küsterin: Swetlana Skok

Tel.: 0160/946 278 86

kuesterin-sinzig@evresi.de

Hausmeisterin im Bereich der

Kirchengemeinde: Elke Geil

Tel. 02642/44464

Handy 0160/946 277 69

kuesterin-geil@evresi.de

Schulpfarrerin

Sibylle Schwaegermann

Hauptstraße 52,

53557 Bad Honningen,

Tel.: 02635/960644

schulpfarrerin@evresi.de

Kinder- und Jugendarbeit

Dreifaltigkeitsweg 24, 53489 Sinzig

Öffnungszeiten: nach Absprache

Nadine Huss

Tel. 0175/4793835

nadine_jennifer.huss@ekir.de

Presbyterinnen und Presbyter

Karin Baum-Schellberg, Sinzig

Tel. 02642/5609

Frank Dickmann, Remagen

Tel. 02642/901 322

Bodo Ebach, Remagen

Tel. 02642/23117

Katja Ertl, Remagen,

Tel. 0170/789 4291

Rüdiger Gottzein, Remagen

Tel. 02642/9577010

Wolfgang Häbel, Sinzig,

Tel. 02642/980 114

Nadine Huss, Mitarbeiterpresbyterin,

Tel. 0175/4793835

Dr. Petra Liane Pohl, Sinzig-Koisdorf

Tel. 02642/460 69

Ingo Schäuble, Remagen

Tel. 02642/225 56

Svea Schmitt, Sinzig

Tel. 0157/583 749 88

Dr. Torsten Wengel, Sinzig

Tel. 02642/992 017

Welt-Laden und Bücherei

Welt-Laden, Gemeindehaus

Remagen, Tel.: 02642/3335

Öffnungszeiten:

Mo + Do 16:00 – 18:00 Uhr

Mi 9:30 – 11:30 Uhr, Fr 17:00 – 19:00 Uhr

I. Sonntag im Monat: 10:30 – 11:30 Uhr

I. Sonntag im Monat 12:00 – 13:00 Uhr

Und auf den Remagener und Sinziger

Wochenmärkten

www.weltladen-remagen-sinzig.de

Welt-Laden-Treffen, Termine bitte
im Welt-Laden erfragen

Ev. öff. Bücherei Remagen,

Gemeindehaus Remagen,

www.buecherei-remagen.de

Tel.: 02642/210801

Öffnungszeiten:

Mo + Do: 16:00 – 18:00 Uhr

Mi: 09:30 – 11:30 Uhr

Fr: 17:00 – 19:00 Uhr

I. Sonntag im Monat: 10:30 – 11:30 Uhr

I. Sonntag im Monat 12:00 – 13:00 Uhr

Andrea Dörr, Tel.: 02642/22288

Helene Schäuble, Tel.: 02642/22556

Adressen

Evangelische Kirchengemeinde Oberwinter

Pfarrer Michael Schankweiler
Vorsitzender des Presbyteriums
Oberwinter,
Auf der Helte 3, Oberwinter
Tel. 02228/911 209
Mobil: 01525/938 0176
mschankweiler@t-online.de

Pfarramt
Hauptstraße 82, Oberwinter
Sprechstunde: nach Vereinbarung

Unser Konto: Evangelischer
Gemeindeverband Koblenz
für Ev. Kirchengemeinde Oberwinter
IBAN: DE47 5775 1310 0000 6063 27
BIC: MALADE51AHR

Gemeindebüro
Hauptstraße 82, Oberwinter
Tel.: 02228/237 Fax.: 02228/8173
www.kirche-oberwinter.de
E-Mail: oberwinter@ekir.de
Bürozeiten: Mo, Di, Do, Fr
9:00 – 12:00 Uhr;
I. Donnerstag im Monat:
14:00 – 18:00 Uhr
Gemeindesekretärin:
Nathalie Brug

**Kindertagesstätte „Unter dem
Regenbogen“**
Hauptstr. 75, Oberwinter
Tel.: 02228/242, Fax 02228/911 257
Ev.Kita.Oberwinter@web.de
Mo.-Fr.: 7:30 – 16:15 Uhr
Leiterin: Viktoria Saleh

Ev. Öffentliche Bücherei
Am Yachthafen 12, Oberwinter
Tel.: 02228/912 1468
buecherei.oberwinter@gmail.com

Kirchenmusiker
Dirk Schwabeland,
Mühlengasse 2a, 53545 Linz
Tel.: 0172 / 977 978 4

Posaunenchorleiter
Franz-Josef Thiel
Hauptstr. 68, 53547 Leubsdorf

Küsterin
Tünde Bucher
Tel.: 0151 / 524 034 88

Kath. Pfarramt
Tel.: 02642/222 72

Telefonseelsorge
Tel.: 0800 / 111 0111

Diakonisches Werk
Bad Neuenahr-Ahrweiler
Tel.: 02641 / 3283

Presbyterinnen und Presbyter

Klaus-Werner Schröder
Stellv. Vorsitzender des Presbyteriums
Oberwinter, Siebengebirgsweg 17
Tel.: 02228/912 3120

Ulrike Küpper
Oberwinter, Eifelweg 33
Tel.: 02228 / 1413

Helga Hoffmann
Unkelbach, In der Au 22
Tel.: 02642 / 1012

Julia Krech
Diakoniekirchmeisterin
Rolandswerth, Im Gretenhof 1
Tel.: 02228/913 5100

Reinhard Leske
Oberwinter, Am Hahnsberg 33
Tel.: 02228/7633

Sabine Mues-Lapp
Oedingen, Werthhovener Str. 2
Tel.: 02642/901 130

Carola Siman
Buchenweg 1, 53424 Oberwinter
Tel.: 02228 / 585 9950

Viktoria Saleh
Mitarbeiterpresbyterin Oberwinter,
Johannes-Häbeler Straße 19,
53501 Grafschaft
Tel.: 0163 / 876 2862

Bücherei

Gemeindebücherei Oberwinter,
Pfarrhaus, Am Yachthafen 12,
Öffnungszeiten:
Di + Fr 15:30 – 18:30 Uhr
Leitung: Marc Strehler
Tel.: 02228/912 1468

Freud und Leid

Taufe

Es wurden auf den Namen des dreieinigen Gottes getauft und in die Gemeinschaft unserer Gemeinde und der weltweiten Kirche aufgenommen:

Elias Nelles
Johann Klinkosch
Finn Helbing
Emilia und Jana Engelmann
Mila und Romy Neumann
Jonas Götzen
Jonathan Latzel



Bestattung

In der Hoffnung auf das ewige Leben haben wir Abschied genommen von:

Joachim Kunstmann, 74 J.
Jolan Weyell, 95 J.
Dieter Schulz, 87 J.
Werner Hack, 75 J.
Sybille Mohr, 85 J.
Werner Winter, 85 J.



Impressum

Die Presbyterien der Evangelischen Kirchengemeinden Oberwinter und Remagen – Sinzig

Redaktion: Pfarrerin Kerstin Laubmann, Pfarrer Michael Schankweiler, Karin Baum-Schellberg, Rüdiger Gottzein, Ulrike Küpper, Dorit Ockenfels, Helene Schäuble, Adelheid Schröder

Layout: Isabel Dogan

Redaktionsschluss für Ausgabe 3 / 2024

16.08.2024

Bis dahin bitte alle Artikel möglichst als Textdatei (Word) / Fotos separat bei Pfarrer Michael Schankweiler einreichen!
E-Mail: mschankweiler@t-online.de

Die Redaktion behält sich vor, eingereichte Fotos und Artikel auszuwählen und zu bearbeiten.

Evangelische Kirchengemeinde
Remagen-Sinzig, Marktstr. 25, 53424 Remagen
Oberwinter, Hauptstraße 82, 53424 Remagen

